

Als unsere Liebe zeitlos war

Damals, an diesem wunderschönen letzten Frühlingstag, als ich dich kennengelernt habe, da dachte ich, das Glück hätte mich eingefangen. Wenn ich so durch den Tag träumte, hätte ich ganze Bücher schreiben können, über dich, Gabe. Ich hörte deinen Namen das erste Mal in der Uni.

Gabriel Matthew.

Dein Name ist hebräisch und bedeutet Stärke und Macht. Und genau so war unsere Liebe. Wir hatten denselben Kurs, englische Literatur. Das erste Mal seit langem hatte ich das Gefühl, das richtige getan zu haben und nicht Immobilienmanagement zu studieren, so wie es meine Mutter gerne gewollt hätte.

In den ersten paar Wochen achtete ich immer darauf, in ein paar Reihen hinter dir zu sitzen. Ich starrte auf deinen Hinterkopf, wollte wissen, was in deinem Kopf vorging. Und einmal, da hast du dich kurz umgedreht, fast so, als konntest du meine Blicke spüren. Du hast mich direkt angeschaut. Deine Augen haben mir entgegengestrahlt, du hattest ein leichtes Grinsen auf den Lippen. Und deinen Mund. Oh Gott, wenn du damals gewusst hättest, Gabe. In diesem Moment, der mir wie in Zeitlupe vorkam, verschreckte ich mich. Nicht aus Angst oder Scham. Es war dieses irre Gefühl, das mich überrumpelte. Ich kann bis heute nicht sagen, was es war. Ich konnte es nicht verhindern, dich weiter anzustarren. Erst, als Kate mich von der Seite angestupst hat, ihre Brille zurechtrückte und auf ihr Blatt zeigte. «Was hast du bei der fünften Frage geschrieben», fragte sie flüsternd. Enttäuscht sah ich wieder nach vorne und suchte deinen Blick. Aber da hast du dich schon wieder umgedreht und konzentriert dem Dozenten zugehört.

Nachdem ich dich Wochenlang anschmachtete, hast du mich endlich angesprochen. Es war in der *Blue&Berry Bar*, aber das weißt du sicher noch. Ich war todmüde, da ich mit Kate den ganzen Tag für die nächsten Prüfungen gelernt habe. Ich wollte mich gerade von der betrunkenen Kate und ihrem Freund Mike verabschieden, da standest du plötzlich neben mir mit einem Bier in der Hand. «Du bist Alice, nicht wahr?» Ich brachte nur ein Kopfnicken zustande und nahm einen Schluck von dem Martini, der noch von Kate vor mir auf dem Tresen lag. Ganz vergessen, dass ich noch fahren wollte. «Ich bin Gabe, wir belegen denselben Kurs.» Als ich immer noch nicht antwortete, fügtest du noch hinzu: «Englische Literatur». Als ob ich das nicht gewusst hätte. Und als hättest du nicht gewusst, dass ich es gewusst hätte. «Stimmt», habe ich schüchtern geantwortet und mir eine verlorene Strähne hinters Ohr gestrichen. Da hast du gelächelt und deine weissen Zähne kamen zum Vorschein. Du erzähltest irgendwas von deinem besten Freund, Louis, der Ingenieurwesen studierte, aber um was genau es ging, wusste ich gar nicht. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt, dich fasziniert anzustarren. Und mit der Zeit hast du aufgegeben. Du hast meine Hand genommen und mich nach draussen gezogen, unter den glitzernden Sternenhimmel. Du hast mit deinem Daumen sanft über meinen Handrücken gestrichen und gar nicht gemerkt, welche Aufmerksamkeit du auf dich zogst. Egal ob es Leute waren, die dich kannten oder nicht, jeder wollte immer mit dir sprechen, mit dir lachen. Aber an diesem einen Abend warst du nur bei mir. Wir sind zusammen am Strand entlang gegangen, haben unsere nackten Füsse im Sand vergraben und den Sternschnuppen dabei zugesehen, wie sie über uns vorbeiflitzten. Wir haben stundenlang geredet. Und dann hast du mich geküsst, Gabe. Du hast mich an dich gezogen, einfach so. Es war egal, dass wir erst ein paar Stunden miteinander verbracht haben. Denn unsere Liebe hat schon viel früher angefangen. Damals, an diesem wunderschönen letzten Frühlingstag, als ich dich das erste Mal in der Uni gesehen habe.

Und nun war bald Winter. Wir gingen oft in die *Blue&Berry Bar*, weil es einfach unser Ort war. Meistens mit Kate, Mike und Louis. Oft war auch Stefanie dabei. Du wusstest immer, dass ich sie nicht leiden konnte, Gabe. Du wusstest auch, dass sie in dich verliebt war. Und du wusstest, dass ich eifersüchtig war. Wie verrückt.

Du hast mir immer vollkommen das Gefühl gegeben, nur bei mir zu sein. Nur mich zu lieben und nur mich zu sehen. Aber trotzdem ging die Sorge nie weg, dass du jemanden anderes haben könntest. Denn du hättest jede haben können, Gabe.

Du warst einfach so wundervoll und dein Herz, es war voller Liebe.

Dann einmal, am letzten Herbsttag dieses Jahres, der so grausam war wie kein anderer, bekam ich eine Nachricht von Stefanie. Sie schrieb und schrieb und wollte gar nicht mehr damit aufhören. Und dann bekam ich eine Datei zugeschickt. Sofort versteifte ich mich und ein Schwall voller negativen Gefühlen überrollte mich. Es hat sich angefühlt, als ob sich mein Herz in tausend Stücke zerreißen würde. Dieser Schmerz war nicht grauenvoll, er war brutal.

Als du nach Hause kamst, habe ich dich sofort zur Rede gestellt. Und als ich sah, wie überrumpelt du aussahst und nicht wusstest, was du sagen solltest, überfiel mich blanke Panik. Denn das auf dem Bild warst eindeutig du. Mit den Lippen auf denen von Stefanie. In unserer *Blue&Berry Bar*. Du standest am Rande der Bar mit einem Bier in der Hand. So wie damals im Frühling bei mir.

Ich wurde wütend, gleichzeitig bin ich in Tränen ausgebrochen, weil ich noch nie eine so abartige Traurigkeit gefühlt habe. Ich liebte dich so sehr, Gabe, aber in diesem Moment hielt ich deine Gegenwart nicht mehr aus. Ich wollte nur noch raus aus unserem gemeinsamen Zuhause, das sich plötzlich so fremd und kalt anfühlte. Ich habe die Türe so fest hinter mir zugeknallt, dass sie wieder aufgesprungen ist. Auf dem Weg nach unten habe ich zwei Treppenstufen auf einmal genommen und bin fast über meine eigenen Füße gestolpert. Und dann, bin ich direkt über die Strasse gerannt. Und du mir hinterher.

Oder wolltest.

Es war ein gelber Truck, der dich aufgehalten hat. Ein gelber Truck, der voller Gewalt in dich hineingekracht ist. Der dir dutzende von Knochen gebrochen und durch die Luft geschleudert hat. Ich höre immer noch meinen Schrei, Gabe. Ich kann mich nur noch an diesen Schrei erinnern. Ohrenbetäubend laut.

Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie ich hierhergekommen bin. Vor dein Bett, indem du liegst, wie eine Leiche. Die Maschinen, an denen du angeschlossen bist, geben angsteinflößende Geräusche von sich. Ein Schlauch führt in deinen Mund, denn du kannst nicht mehr selbständig atmen. Und dein wundervolles Herz, Gabe, es will nicht mehr schlagen.

Jemand berührt sachte meinen Arm, streicht langsam hoch und runter. «Alice.» Das ist dein bester Freund. Den, den du schon seit dem Kindergarten hast, weißt du das noch?

«Er hat dich nicht betrogen», flüstert er so leise, dass ich ihn fast nicht verstehe. «Stefanie hat ihn damals einfach so geküsst. Absichtlich, damit Aria das Foto machen konnte.» Lange sagt niemand was, nur das Piepsen des Apparats ertönt.

Manche Momente ändern sich blitzartig.

Und im nächsten, lächelt er traurig. «An diesem Abend hat er mir erzählt, dass er dir einen Antrag machen wollte». Ich halte den Atem an. Mein Herz stolpert, macht einen Satz zu viel, es schmerzt. «Er hat dich so geliebt, Alice».

Als der Arzt das stillstehende Zimmer betritt, spricht er ruhig auf uns ein. Aber das meiste, verstehe ich nicht.

Nur das Wort.

Hirntot.

Und ich wünschte, ich wäre es, die da vor dir liegt. Und ich wünschte, du müsstest entscheiden, wann du den Knopf drückst. Denn die Maschinen lassen dein Herz schlagen. Im selben Rhythmus wie meins. Ich bin mir sicher, dass es keine Tränen sind, welche aus meinen Augen fallen. Es ist, als ob ein Stück Leben mich verlässt.

Ich will nicht, dass du gehst, Gabe. Am liebsten würde ich dich anschreien. Ich will das nicht! Denn ich wollte nie eine herzerreissende Liebesgeschichte, das wusstest du.

Und jetzt, sind wir da.

Nur noch so halb.

Und alles, was bleibt, ist ein Gewissen, das mich auffressen wird. Ein Gefühl, das alle andern einfrieren lässt. Ein Gefühl, dass niemand wirklich beschreiben kann. Ein Gefühl, das einem glauben lässt, schon lange tot zu sein.

Wieso habe ich Stefanie nur geglaubt? Gabe, wieso? Du wärst noch hier, bei mir, mitten im Leben.

Ich werde es für den Rest meines Lebens bereuen, dass ich diesen Fake News geglaubt habe.

Denn mein Herz, Gabe, ich glaube, ich fühle es nicht mehr.